

2. Abtheilung. 5. Kapitel.

Die Sola.

I. Flußlauf und Flußthal.

1. Uebersicht. Grundriß- und Gefällverhältnisse.

Als Hauptquellbach der Sola wird der im oberen Laufe Czerna genannte Solbach angenommen, der am Südosthange des Ochozdito unweit des Punktes, wo die Stromgebiete der Weichsel, Oder und Donau zusammenstoßen, auf + 755 m entspringt und in großem Bogen gegen Ost-südost nach Rajcza fließt, wo er sich mit den anderen strahlenförmig hinzutretenden Quellbächen vereinigt. Bis Cjecina bleibt die Sola in einem über Miluwka nordwärts ziehenden Gebirgsthale und rinnt alsdann, nach Nord-zu-Ost abgelenkt, durch das breite Saybuscher Kesselthal über Saybusch nach Tresna, wo der Durchbruch durch die vorgelagerte Bergkette bis Porabka beginnt. Die schon bei Tresna wieder angenommene Nordrichtung behält der Fluß in seinem Laufe durch das Hügelland bis Osinjencim bei und biegt erst kurz vor der Mündung (bei Brzozkowice) östlich nach der Weichsel ab. Der einzige bedeutende Nebenbach der Sola ist die Koszarawa, deren Mündung jedoch keinen natürlichen Abschnitt bezeichnet, da sie mitten im Saybuscher Kesselthale liegt. Dagegen bildet der Eintritt in dieses Thal bei Cjecina einen Grenzpunkt, ebenso der Uebergang in das Hügelland bei Porabka. Folgende Tabelle legt die Gefäll- und Entwicklungsverhältnisse der Theilstrecken dar:

Flußstrecke	Höhenlage	Fallhöhe	Lauflänge	Mittleres Gefälle		Luftlinie	Entwicklung
	+ m	m	km	‰	1 : x	km	‰
Quellbach	755	255	16,0	15,9	63	10,6	50,9
Oberlauf (Rajcza—Cjecina) . . .	500	118	18,5	6,38	157	14,2	30,3
Mittellauf (Cjecina—Porabka) . .	382	83	26,8	3,10	323	20,9	28,2
Unterlauf (Porabka—Mündung) . .	299	73	33,0	2,21	452	26,1	26,4
	226						
Im Ganzen	—	529	94,3	5,61	178	60,8	55,1

Der Quellsbach hat wegen des bogenförmigen Verlaufs seines Gebirgsthalcs, das von der Eisenbahnlinie Gsacza—Saybusch zum Abstieg benutzt wird, eine große Entwicklung bei ansehnlichem Gefälle. In den übrigen Strecken ist die Entwicklung nur mäßig groß und vorzugsweise durch die Windungen des Flußlaufs in dem sehr schlank nordwärts ziehenden Thale bedingt. Die Gesamtentwicklung zeigt einen erheblichen Werth hauptsächlich dadurch, daß der Quellsbach einen spitzen Winkel mit dem unterhalb Rajcza gelegenen Flußlaufe bildet. Das Gefälle vermindert sich von diesem Dorfe ab nur langsam und bleibt bis zur Mündung noch ziemlich stark. Im Oberlaufe wechselt es, wenn man kürzere Theilstrecken betrachtet, von 4 bis 9 ‰, im Mittellaufe von 2 bis 5 ‰, im Unterlaufe von 1,74 ‰ auf der letzten Strecke bis 2,8 ‰ auf der ersten unterhalb Porabka. Die im Flusse vorhandenen Wehre stauen nur auf geringe Längen zurück, da sie meist kleine Stauhöhen haben und das Gefälle bedeutend ist. Uebermäßige Krümmungen beschreibt die Sola selten; dagegen ist sie im Oberlaufe und mehr noch im oberen Mittellaufe bis Tresna, sodann wieder von Porabka abwärts im Unterlaufe fast überall verästelt und in zahlreiche un stetige Arme gespalten, welche das breite Schotterbett willkürlich durchfurchen.

2. Querschnitt und Beschaffenheit des Flußbetts.

Nur der Quellsbach und die untere Strecke des Mittellaufs (von der zwischen Zadzjele und Tresna mündenden Penkawka bis Porabka 12 km lang) haben ein gebundenes, zwischen ziemlich hohen Ufern eingeschnittenes Bett von mäßiger Breite, dessen Sohle bei gewöhnlichen Wasserständen größtentheils be-
nekt bleibt. In den verwilderten Strecken des Oberlaufs, oberen Mittellaufs und Unterlaufs liegt ein übermäßig breites, verschottertes Bett zwischen niedrigen Ufern, die bei Anschwellungen des Flusses in Abbruch versetzt und überschwemmt werden. Oefters ist die Verschotterung zu solcher Höhe gelangt, daß man überhaupt keinen deutlichen Uferrand erkennen kann, zumal an diesen Stellen das sonst aus fruchtbarem Boden bestehende Seitengelände bei den Ausuferungen mit Gerölle überdeckt und allmählich dem Schotterbett zugesügt wird. Im Oberlaufe wechseln mit solchen Ueberbreiten hier und da noch einige besser ausgebildete kurze Flußstrecken ab, in denen die Sola höhere, zum Theil felsige Ufer besitzt. Meistens bestehen die Ufer jedoch aus wenig widerstandsfähigem Boden, nämlich mehr oder minder grobem Schotter, der unter einer Decke aus Lehm und Humus liegt. Bloß in der letzten Strecke des Unterlaufs tritt an Stelle des Schotters als Unterlage des Oberbodens Sand oder sehr sandiger Lehm, gleichfalls von geringer Widerstandsfähigkeit.

Die Geschiebe der Schotterfelder, auf denen die Sola bei gewöhnlichen Wasserständen in dünnen Rinnen umherschweift, weisen im Oberlaufe theilweise bedeutende Größe auf. Im Unterlaufe gehen die groben Geschiebe, meist plattenförmig geformte Steine mit 20 bis 30 cm Seitenlänge, nicht weit über die Heczmarowkamündung hinaus. Weiter unterhalb bis zur Mündung ist das Bett mit mittelgrobem Schotter und grobkörnigem Sande bedeckt. Wie in der Gebietsbeschreibung bemerkt, bringen die Nebenbäche, namentlich von Miluwka ab,